

Inhalt

- Seite 2** Sie fuhren für Mutter Rosa mit dem Fahrrad nach Rom
- Seite 4** Die Reling ist für ihn die zweite Heimat und der letzte Halt
- Seite 6** St. Franziskus Umwelt-Stiftung gegründet
- Seite 7** Die selige Rosa Fleisch mit einem Kunstwerk geehrt
- Seite 8** Das einzigartige Wirken der seligen Rosa Fleisch gewürdigt



■ Beeindruckt von der Persönlichkeit Mutter Rosas

Rückblick auf die Causa Mutter Rosa von Schwester M. Engeltraud Bergmann

Mutter Rosa, die seit ihrer bewegenden Seligsprechung in Trier am 4. Mai stets mehr Verehrer und Bewunderer anzieht, hat nie einen Fuß auf römischen Boden gesetzt. Dennoch galt ihr Denken, Handeln und Beten nicht allein den Menschen ihres unmittelbaren Umfeldes. Als tief gläubige Frau fühlte sie sich eng verbunden mit der Gesamtkirche. Wir wissen, dass sie besonders für den Papst Leo XIII (1878-1903), sowie für Pius IX (1846-1878) Pius X (1903-1914) intensiv betete und litt.

Eine unserer Mitschwestern, Schwester M. Engratia Narges, die zur Zeit Mutter Rosas lebte, hat den Weg nach Rom auf sich genommen. Sie sah das unglaubliche Mobbing, das Mutter Rosa durch den damaligen Rektor und ihre Nachfolgerin erleiden musste und wollte beim Papst dagegen Protest einlegen. Zu Fuß und ohne Empfehlungsschreiben machte sie sich auf die lange Reise. In Rom angekommen, wurde sie unverrichteter Dinge wieder zurück nach Waldbreitbach geschickt, denn ohne ein Empfehlungsschreiben konnte sie leider überhaupt nichts ausrichten.

Über hundert Jahre später war ich in Rom, es ging ebenfalls um Mutter Rosa. Insgesamt 21 Reisen führten mich im Zusammenhang mit der *Causa Mutter Rosa*, wie das Verfahren für die Seligsprechung genannt wird, nach Rom. Als Vize-Postulatorin suchte ich regelmäßig die verschiedenen vatikanischen Instanzen

auf. Keine Seligsprechung kann ohne Rom stattfinden. Und wenn auch Mutter Rosa selbst nie in Rom weilte, so war ihre Präsenz in den vergangenen 50 Jahren dort dennoch spürbar. Ihre Persönlichkeit, ihr Lebens- und Glaubenszeugnis, ihr staunenswertes Wirken beschäftigte über Jahre im Vatikan die zuständigen Verantwortlichen für Heilig- und Seligsprechungen. Sie haben das Leben Mutter Rosas genau unter die Lupe genommen. Alle Dokumente der Trierer Diözesanprozesse über Leben, Tugend und das durch sie erwirkte Wunder gingen im Vatikan durch zahlreiche Hände. Experten bearbeiteten, begutachteten, bewerteten und approbierten letztendlich die umfangreichen Unterlagen aus dem Trierer Diözesanprozess.

Allen, die sich mit Selig- oder Heiligsprechungsprozessen befassen, bietet die Heiligenkongregation in Rom ein eigenes Studium an, in welches ich in den Jahren 2000/2001 eingeschrieben war. Wir waren 73 Studenten aus aller Welt, - aus 4 Kontinenten, 25 Ländern - aller Altersstufen, Sprachen und Berufsgruppen. Die täglichen Vorlesungen wurden in italienischer Sprache gehalten. Italienisch war auch die Sprache, in der die Prüfungen abgelegt und die Diplomarbeit erstellt werden mussten. So wurden uns grundlegende Kenntnisse über das Procedere der Selig- und Heiligsprechung vermittelt.

Darüber hinaus war im Laufe der Jahre der persönliche und ständige Kontakt zu den Per-

sonen in Rom, die die *Causa Mutter Rosa* bearbeiteten, unentbehrlich. Wir haben Mutter Rosa immer wieder in Erinnerung gebracht und regelmäßig unser Interesse an ihrer Seligsprechung bekundet. Vor jeder Romreise habe ich mich bei sechs bis acht Personen angemeldet und als Bittstellerin meine „Runde“ im Vatikan gedreht. In diesen Jahren fanden auch Besuche und Gespräche bei wichtigen Persönlichkeiten statt, die ihren Einfluss zugunsten unserer *Causa Mutter Rosa* beim Hl. Stuhl geltend machen konnten, wie zum Beispiel bei unserem heutigen Papst Benedikt XVI, damals noch Josef Kardinal Ratzinger, Walter Kardinal Kasper und Paul Josef Kardinal Cordes.

Im Rückblick zeigt sich, dass die häu-

figen Besuche und Gespräche wichtig waren. Die Präsenz unserer Ordensgemeinschaft, die Ausdauer, die Bereitschaft sich auf die Gepflogenheiten des Vatikans einzustellen und der richtige Ton bei den entsprechenden Amtsträgern haben sicher auch dazu beigetragen, dass das Ziel der Seligsprechung Mutter Rosas erreicht wurde. Darüber hinaus sind auch freundschaftliche Verbindungen zwischen Waldbreitbach und Rom entstanden. Es war zu spüren, dass man uns bei jedem neuen Besuch zeigen wollte, dass der Prozess einen weiteren Schritt vorangekommen ist, dass ein neues Dokument vorliegt. Wir konnten wahrnehmen, dass die Personen, die im Vatikan mit der *Causa Mutter Rosa* zu tun hatten, ganz beeindruckt sind

von der außergewöhnlichen Persönlichkeit unserer Stifterin.

Bei meinem letzten Besuch in Rom, nach der Seligsprechungsfeier in Trier, bedankte ich mich – auch im Namen unserer Gemeinschaft – ganz herzlich für alle Arbeit, Mühe, sowie das jahrelange Engagement für Mutter Rosa. Diese Begegnungen nach Abschluss des Prozesses waren unkompliziert und sehr freundschaftlich. Auch hier konnte ich wahrnehmen, wie sehr Mutter Rosa den Herren in den vergangenen Jahren ans Herz gewachsen ist. Mutter Rosa wird nun gewiss ihre Hand segensreich über all diese Menschen halten und – so hoffe ich – in uns, unseren Herzen und Händen wachsen und Gestalt annehmen. ■

■ Sie fuhren für Mutter Rosa mit dem Fahrrad nach Rom

Zur Erinnerung an die Seligsprechung Mutter Rosas unternahmen Mitglieder der Radsportgruppe der Neuwieder Tischlerinnung eine Fahrradwallfahrt nach Rom

Waldbreitbach. Als Papst Benedikt XVI. die Fahrradpilger aus dem Bistum Trier namentlich begrüßte, „da gab es für uns kein Halten mehr. Wir sind aufgesprungen und haben unsere Schilder mit dem Bild Mutter Rosas hoch gehalten“, erinnert sich Dieter Stober nur zu

gut an die Generalaudienz Anfang September. Dabei zu sein, wenn der Papst in der großen Audienzhalle auf dem Petersplatz Pilger aus aller Herren Länder empfängt und gemeinsam mit ihnen betet, das war für die zehnköpfige Pilgergruppe ein überaus bewegenden und sehr emotionaler Moment und der Höhepunkt ihrer Wallfahrt – einer Wallfahrt der besonderen Art: Mit dem Rennrad waren sie von Waldbreitbach nach Rom gefahren zur Erinnerung an die Seligsprechung Mutter Rosas. Und die Stifterin der Waldbreitba-

der und sehr emotionaler Moment und der Höhepunkt ihrer Wallfahrt – einer Wallfahrt der besonderen Art: Mit dem Rennrad waren sie von Waldbreitbach nach Rom gefahren zur Erinnerung an die Seligsprechung Mutter Rosas. Und die Stifterin der Waldbreitba-



Nach der Messe in der Mutterhauskirche erteilte Rektor Richard Baus den Fahrern den Reisesegen.

Foto: hf



Nach dem gemeinsamen Frühstück startete die Truppe von der Mutterkirche aus. Den Startschuss gab Johannes Hertling, der vor über 20 Jahren die Idee zu dieser Fahrradwallfahrt hatte.
Foto: hf

cher Franziskanerinnen, die – wir erinnern uns – am 4. Mai im Hohen Dom zu Trier selig gesprochen wurde, muss irgendwie ihre schützenden Hände über die Pilger aus dem Kreis Neuwied gehalten haben; denn die Gruppe erreichte Rom ohne Unfälle, Stürze oder andere unliebsame Zwischenfälle, es gab nur ganze zwei Plattfüsse zu reparieren, und auch das Wetter meinte es gut mit den Radlern.

Aber der Reihe nach: Die Idee, zu Ehren Mutter Rosas nach Rom zu radeln, wurde vor mehr als 20 Jahren geboren. Wenn Mutter Rosa, und das könne so lange ja nicht mehr dauern, selig gesprochen werde, dann wolle er zur Feier der Seligsprechung mit dem Fahrrad nach Rom fahren, hatte Johannes Hertling versprochen. Der damalige Obermeister der Tischlerinnung im Kreis Neuwied, der unter dem Dach der Innung eine Radsportgruppe ins Leben rief, hat sein Vorhaben nicht in die Tat umsetzen können. Dafür sind zu viele Jahre ins Land gegangen, und auch die Gesundheit hat ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Die Idee, für Mutter Rosa per Rad nach Rom zu wallfahren, haben die radsportbegeisterten Männer in all den Jahren allerdings nicht aus den Augen verloren. Dass Seligsprechungen seit wenigen Jahren im jeweiligen Heimatbistum gefeiert werden, das hat sie anfangs schon ein wenig enttäuscht, wie Dieter Stober, der Senior unter den Fahrern, gerne zugibt. Die ganze Gruppe war am 4. Mai in Trier mit dabei, als die Seligsprechung Mutter Rosas gefeiert wurde. Da stand aber schon lange fest, dass sie nach Rom fah-

ren würden – halt nicht zur Feier, sondern zur Erinnerung an die Seligsprechung.

Am 22. August ging es los. Und Johannes Hertling war es vorbehalten, den symbolischen Startschuss zu geben. Sieben Mitglieder der von ihm gegründeten Radsportgruppe machten sich nach der Messe in der Mutterhauskirche und dem Reisesegen durch Richard Baus, den Geistlichen Rektor der Waldbreitbacher Franziskanerinnen, auf ihre 1.595 km lange Reise in die Ewige Stadt.

Hinter ihnen lagen da schon viele Monate voller Vorbereitungen: Die Route musste minutiös geplant, Unterkünfte mussten gebucht, die Teilnahme an der Generalaudienz arrangiert und viele andere organisatorische Dinge im Vorfeld geklärt werden. Und von anfangs 20 Interessierten, die an der „Tour de Rome“ teilnehmen wollten, blieben letztlich sieben erfahrene Sportler übrig. Sie alle waren mit dem Rad schon auf großer Fahrt – in Lienz oder St. Pölten, in Berlin oder Rostock, oder auch schon einmal, wie



Zwischenstopp auf dem St. Gotthard.

Heinz Limbach, in Rom. Von ihm kamen denn auch wertvolle Tipps für die Planung der Route; und Limbach stellte auch zwei Begleitfahrzeuge zur Verfügung.

Die drei motorisierten Helferinnen und Helfer hatten alle Hände voll zu tun, die Fahrer bei Kräften zu halten – schließlich absolvierten sie die gesamte Strecke in nur elf Etappen, unterbrochen nur von einem einzigen Ruhetag am Lago Maggiore. Am Vortag hatten sie die Alpen über den St. Gotthard-Pass überquert und dabei sicher die größte sportliche Herausforderung der „Tour de Rome“ gemeistert. Obwohl ihnen, wie sie berichteten, auch die Hitze in Italien ganz schön zugesetzt hat.

Trotz aller Anstrengungen: Die Fahrradwallfahrt zur Erinnerung an die Seligsprechung Mutter Rosas hat allen viel Freude gemacht und wird für sie unvergesslich bleiben – zumal, wie Dieter Stober es ausdrückte, Mutter Rosa auf der Fahrt irgendwie „schon dabei war“.



Unterwegs auf den Straßen Italiens.



Geschafft! Endlich in Rom und auf dem Petersplatz!

Fotos: Eric Schmidt

■ Die Reling ist für ihn die zweite Heimat und der letzte Halt

*Der Treffpunkt Reling hat ein neues Domizil gefunden –
Bad Kreuznacher Tafel als neues Angebot – ein Besuch bei Schwester M. Irmgard*



Sein Markenzeichen ist der schwarze Filzhut: Zusammen mit anderen Besuchern der Reling wartet Erwin auf die Ausgabe des Mittagessens.

Foto: privat

Bad Kreuznach. Erwins Markenzeichen sind der schwarze Filzhut und sein breiter Dialekt. Der geborene Kärntner ist weit in der Welt herumgekommen. Lange Jahre war er als Seemann auf großer Fahrt, hat dann einige Jahre in der Schweiz gearbeitet, um schließlich bei einer Drückerkolonne im tiefsten Hunsrück zu landen. Irgendwann ist der heute 57-Jährige dann in Bad Kreuznach gestrandet – mutterseelenallein, mittellos und krank, gezeichnet vom Alkohol. Dass er trotzdem hier hängen geblieben ist, ist vielleicht auch das Verdienst vom *Treffpunkt Reling*. In diesem Tagesaufenthalt für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen, so der offizielle Name, musste Erwin vor Jahren Sozialstunden ableisten. Mit den Menschen hier hat er sich von Anfang



Hier sitzt jeder Handgriff: Während die eine die Fischfilets brät, bereiten die anderen ehrenamtlichen Helferinnen den Salat vor.

an gut verstanden; hier bekommt er regelmäßig etwas zu essen, kann duschen und seine Kleider waschen, was er in seiner Wohnung (oder was man so nennt) nicht kann, denn da gibt es kein fließendes Wasser und der Strom ist schon lange abgestellt. „Wenn ich etwas brauche, dann gehe ich in die *Reling* zu Schwester Irmgard“, sagt Erwin.

Jeden Cent zweimal umdrehen

Erwin ist kein Einzelfall. Im Gegenteil. „Es gibt immer mehr Menschen, die zwar ein Dach über dem Kopf haben, aber nicht wissen, wie sie finanziell über die Runden kommen sollen“, sagt Schwester M. Irmgard Schmitt. Sie ist Waldbreitbacher Franziskanerin und leitet die *Reling* seit ihrer Eröffnung im Februar 2001. Wer von Hartz IV leben und jeden Cent zweimal umdrehen muss, den treffen die explodierenden Energiekosten und die steigenden Lebensmittelpreise ganz besonders hart. Und auch immer mehr alte Menschen, deren kleine Rente vorn und hinten nicht ausreicht, zählen zu den Besuchern der *Reling*. Hier können sie frühstücken, bekommen dreimal pro Woche eine warme Mahlzeit und werden von der Bad Kreuznacher *Tafel* mit Lebensmitteln versorgt.

Zunehmende Not

Auf die zunehmende Not und die wachsende Zahl der Bedürftigen hat die *Reling* reagiert und ist im März umgezogen – von der Jungstraße zwei Querstraßen weiter in die Baumgartenstraße; aus der Enge eines älteren Reihenhauses in größere Räumlichkeiten, die die Wohnungslosenhilfe *kreuznacher diakonie*, die auch Mitglied des Trägervereines ist, „für uns umgebaut hat und uns jetzt für einen eher symbolischen Mietzins zur Verfügung stellt“, freut sich Schwester M. Irmgard.

Hier gibt es nun einen vergleichsweise großen Aufenthaltsraum, Toiletten, Dusche, Waschmaschine und Trockner, eine große Küche plus einen Kühlraum und ausreichend Platz, um die Lebensmittel für die *Tafel* zu sortieren.

Stammgäste

60 bis 80 Stammgäste zählt die *Reling*. Gegen Monatsende, wenn das Geld für Lebensmittel oder die Chip-Karte, mit



Geschafft! In wenigen Minuten hat das Küchenteam hundert Portionen Mittagessen ausgeteilt. Fotos: hf



Die Lebensmittel, die an die Bedürftigen verteilt werden sollen, müssen vorab sorgfältig sortiert werden. Gerade bei leicht verderblichen Waren wie Obst und Gemüse müssen die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ganz genau hinschauen.

der man Strom einkaufen kann, knapp wird, sind es sogar mehr als 100. Sie alle kommen morgens (die *Reling* hat werktags von 8 bis 13 Uhr geöffnet) zum Frühstück hierher, und manch einer schmiert sich noch schnell ein Brot, bevor er mittags wieder von dannen zieht. Es sei denn, die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bereiten eine warme Mahlzeit zu. Während es montags und mittwochs in der Regel einen Suppeneintopf gibt, wird freitags frisch gekocht – so wie heute; da gibt es Fisch, Bratkartoffeln und Salat. In wenigen Minuten sind davon 100 Portionen verteilt. Für viele wird das bis zum kommenden Montag die letzte warme Mahlzeit sein.

Von der Hand in den Mund

Hier in der Baumgartenstraße „haben wir jetzt auch eine Küche, die mit professionellen Geräten wie in einer Großküche ausgestattet ist“, freut sich Schwester M. Irmgard. Eine großzügige Spende des örtlichen Lionsclub hat

die Anschaffung möglich gemacht. Womit wir bei den leidigen Finanzen wären: Die *Reling* lebt buchstäblich von der Hand in den Mund. Da sind die Mitglieder des Trägervers – also die Stadt Bad Kreuznach; die Wohnungslosenhilfe *kreuznacher diakonie*; der Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Kreuznach e.V.; der Waldbreitbacher Franziskanerinnen e.V.; die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden; die Franziskanerbrüder vom Hl. Kreuz e.V.; die Diakonische Gemeinschaft Paulinum; und als natürliche Person Pfarrer Ulrich Laux –, die sich nach ihren Möglichkeiten einbringen und auch finanziell engagieren. Da sind der Förderverein und zahlreiche Vereine, Schulen oder Privatpersonen, der Förderverein der Waldbreitbacher Franziskanerinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen der *Marienhäuser GmbH*, die die *Reling* mit Spenden unterstützen. Und trotzdem kann die *Reling* weiß Gott keine großen finanziellen Sprünge machen.

Deshalb, und daran lässt Schwester M. Irmgard auch keine Zweifel: „Ohne unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer könnten wir weder die *Reling* noch die *Tafel* betreiben“. 50 Frauen und (vereinzelt) Männer engagieren sich auf vielfältige Weise und arbeiten oft schon viele Jahre ehrenamtlich in der *Reling* mit.

Sie machen sich gegenseitig Mut

Schwester M. Irmgard selbst ist von Anfang an dabei, und dass sie einmal in der Betreuung von Obdachlosen arbeiten würde, das legte ihr Lebenslauf nicht unbedingt nahe. Denn bis Sommer 2000 hatte sie ganz andere Aufgaben in ihrer Gemeinschaft, war zuletzt gar Generaloberin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen. Als sie dann eine neue Herausforderung suchte, wurde sie auf das Projekt in Bad Kreuznach aufmerksam. Und sie ist heute noch froh, dass sie sich damals für die *Reling* entschieden hat. „Mich fasziniert, dass diese Menschen, denen das Schicksal oft so schlimm mitgespielt hat, nicht aufgeben, dass sie sich gegenseitig Mut machen und wie selbstverständlich helfen“, sagt sie. – Dass ihre Gemeinschaft sie bei dieser Arbeit idealerweise finanziell unterstützt, dafür ist Schwester M. Irmgard sehr dankbar.

Tafel als Türöffner

Mit Sabine Altmeyer-Baumann hat Schwester M. Irmgard seit Anfang Februar eine hauptamtliche Mitstreiterin. Sie hat mit der Bad Kreuznacher *Tafel* das neueste Angebot der *Reling* aus der

St. Franziskus Umwelt-Stiftung gegründet

Waldbreitbach (al). Die Förderung von Projekten, die dem geschwisterlichen Umgang mit der Schöpfung sowie der Förderung des Umweltschutzes dienen, ist der Zweck der neugegründeten St. Franziskus Umwelt-Stiftung der Waldbreitbacher Franziskanerinnen. Erste Vorsitzende ist Schwester Gerlinde-Maria Gard. Ihr Stellvertreter und Schatzmeister der Stiftung ist Hansjörg Bieneck. Wei-

tere Mitglieder des Vorstandes sind Schwester M. Wilma Frisch und Dr. Gerhard Kreuter. „Unser Ziel ist es, gemäß der franziskanischen Tradition ein Bewusstsein für die Bewahrung der Schöpfung zu wecken. In diesem Sinne wollen wir zum Beispiel Umweltprojekte fördern und auf den Weg bringen“, so Dr. Kreuter, der auch für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung verantwortlich ist. ■

Taufe gehoben. Lebensmittel hat die *Reling* schon seit Jahren an Bedürftige verteilt. Jetzt hat man sich entschieden, dem Bundesverband Deutsche Tafeln e.V. beizutreten, „der Name ist bei vielen Unternehmen ein Türöffner“, sagt Sabine Altmeyer-Baumann. Hier in der Baumgartenstraße besitzt die *Reling* nun auch einen Kühlraum und entsprechend Platz, um die Lebensmittel zu sortieren, die man von den Supermärkten zur Verfügung gestellt bekommt. Wobei die *Reling* dafür dringend ein Fahrzeug mit Kühlmöglichkeit gebräuchte; denn bis zur Ausgabe der Lebensmittel muss die Kühlkette lückenlos gewährleistet sein. – Von der *Tafel* profitieren derzeit bereits rund 450 Menschen.

Aktion Bildungsgerechtigkeit

Und sie beschränkt sich nicht auf die Verteilung von Lebensmitteln. In den Sommerferien hat Sabine Altmeyer-Baumann die Aktion „Bildungsgerechtigkeit“ initiiert und Geld gesammelt, damit auch Kinder aus armen Verhältnissen mit vernünftigen Ranzen, Mäppchen und Hefen ins neue Schuljahr starten können. „Es darf nicht an einem Füller für einen Linkshänder scheitern“, sagt sie.

Erwin hat andere Sorgen. Wegen eines Schlaganfalls hat er drei Monate im Krankenhaus gelegen und ist nur mühsam wieder auf die Beine gekommen. Das Rauchen hat er aufgegeben, und

er trinkt auch keinen Tropfen Alkohol mehr. Die *Reling* besucht er zwischenzeitlich täglich. Sie ist für ihn die zweite Heimat und der letzte Halt. So geht es leider immer mehr Menschen in Bad Kreuznach. ■

Wer die Arbeit der *Reling* finanziell unterstützen möchte, der kann dies tun mit einer Spende an den Trägerverein „Treffpunkt *Reling*“ e.V. – Konto Nr. 100 953 47 bei der Sparkasse Rhein-Nahe (BLZ 560 501 80).

■ Die selige Rosa Flesch mit einem Kunstwerk geehrt

Mutter-Rosa-Altenzentrum Trier: Wandplastik zu Ehren der seligen Rosa Flesch feierlich enthüllt und gesegnet

Trier (al). „Sie haben mit dem Wandrelief das Leben und Wirken Mutter Rosas in wunderbarer Weise dargestellt“, bedankte sich Schwester Marianne Meyer bei Hans-Jörg Bender. Anfang Oktober wurde im Mutter-Rosa-Altenzentrum eine Wandplastik des Kunstschmiedemeisters und Metallgestalters zu Ehren der seligen Rosa Flesch feierlich enthüllt und gesegnet. Inspiriert von der Biografie Mutter Rosas schuf Bender ein Kunstwerk, das das Motto der Seligsprechung *Aufgebrochen für das Leben* aufnimmt. Wie Mutter Rosa aufgebrochen ist, „so stellen auch für uns Aufbrüche Herausforderungen dar“, so Schwester M. Basina Kloos, die Generaloberin, in ihrer Ansprache. Gerade im Älterwerden gilt es viele „Brüche anzunehmen und deswegen ist ein Kunstwerk zu Ehren der seligen Rosa Flesch hier im Mutter-Rosa-Altenzentrum genau am richtigen Platz“, so Schwester M. Basina weiter.

„Ich habe die Figuren aus dem Stahl herausgearbeitet – das Material sozusagen aufgebrochen, wie Mutter Rosa aufgebrochen ist“, erklärt Bender. Vier Stahlplatten umschließen eine Säule im Foyer des Mutter-Rosa-Altenzentrums. An den Seiten verkünden Engel mit Trom-



Kunstschmied Hans-Jörg Bender (links) erklärt Generaloberin Schwester M. Basina Kloos die Wandplastik zu Ehren der seligen Rosa Flesch. Foto: al

peten die Seligsprechung Mutter Rosas und die Frontseite stellt die Arbeit Mutter Rosas mit benachteiligten und armen Kindern dar (siehe Bild). Die Ähren, die gleichsam aus dem Stahl hervorzuwachsen scheinen, symbolisieren das stetige Wachsen der Gemein-

schaft, die Mutter Rosa 1863 gründete, so Bender weiter. „Das Relief ist genauso schlicht und markant, wie es Mutter Rosa war“, ist eine Bewohnerin des Mutter-Rosa-Altenzentrums von der Wandplastik begeistert. ■

■ *Das einzigartige Wirken der seligen Rosa Flesch gewürdigt*

Das neue Heimatjahrbuch des Landkreises Neuwied wurde im Bildungs- und Tagungshaus der Waldbreitbacher Franziskanerinnen vorgestellt

Waldbreitbach (al). 420 Seiten stark ist das neue Heimatjahrbuch des Landkreises Neuwied, das Anfang Oktober im Bildungs- und Tagungshaus der Waldbreitbacher Franziskanerinnen auf dem Klosterberg vorgestellt wurde. „Mit der Wahl des Mutterhauses der Waldbreitbacher Franziskanerinnen als Präsentationsort des neuen Jahrbuches soll dem einzigartigen Wirken der im Frühjahr 2008 selig gesprochen Ordensstifterin Mutter Rosa gedacht werden, der auch ein Beitrag im Buch gewidmet ist“, so Landrat Rainer Kaul in seiner Begrüßung. Dass die selige Rosa Flesch, den Menschen im Wiedtal und weit darüber hinaus viel bedeutete und heute noch bedeute, zeigte, so Generaloberin Schwester M. Basina Kloos, das große Engagement bei den Feierlichkeiten rund um die Seligsprechung, so beispielsweise bei den Eröffnungsgottesdiensten, bei den Exerzitien, bei der Vigilfeier, natürlich die zahlreichen Besucher in Trier beim Seligsprechungsgottesdienst und bei der Rückführungspro-

**Generaloberin
Schwester M.
Basina Kloos und
Landrat Rainer
Kaul stellen
gemeinsam
das neue
Heimatjahrbuch
des Landkreises
Neuwied vor.**



zession. „Und deshalb freuen wir uns, dass die Präsentation des Heimatjahrbuches bei uns im Bildungshaus stattfindet“.

Nicht nur Beiträge zu außergewöhnlichen Persönlichkeiten, wie die selige Rosa Flesch zweifelsohne eine war, sondern auch Informatives zur Regio-

nal- und Technikgeschichte, über Kunst und Kultur im Kreis Neuwied kann man im neuen Heimatjahrbuch nachlesen. Das Buch ist für 5,50 € – der Preis wurde dank zahlreicher Sponsoren möglich – erhältlich (klosterbuchhandlung@support-service-gmbh.de). ■

*So ist der liebe Gott: Er sucht sich das Kleine
und Schwache aus, wenn er etwas Großes vorhat.*

(Mutter Rosa)



Impressum

Horizont

Waldbreitbacher Franziskanerinnen –
Impulse, Informationen, Impressionen

Margaretha-Flesch-Straße 8
56588 Waldbreitbach

Telefon: 02638 81-1080

Fax: 02638 81-1083

E-Mail:

generalat@wf-ev.de

Internet:

www.waldbreitbacher-franziskanerinnen.de

Herausgeber:

Waldbreitbacher
Franziskanerinnen BMVA

Redaktionsteam:

Schwester M. Ernesta Wolter, Schwester
Gabriele-Maria Schmidt, Schwester M.
Gertrud Leimbach, Schwester M. Wilma
Frisch, Heribert Frieling, Anja Loudovici,
Andrea Schulze

Layout:

bärtges werbeagentur GmbH, Kroppach

Druck:

Heinrich Lauck GmbH, Flörsheim am Main